



Nummer

Mittwoch,

7.

8. Jenner 1817.

Ein Scherz, und tausend Folgen.

(Fortsetzung.)

In der allerpeinlichsten Lage wußte Rose sich keinen bessern Rath, als dem jungen Prinzen, um auf Agnesens guten Namen nicht den mindesten Schatten werfen zu lassen, sein Verhältniß zu dem Mädchen ganz offen und wahr, wie er es nämlich mit seinen Augen ansah, darzulegen; er stellte Agnes daher dem Prinzen als seine Braut vor, und setzte herzlich hinzu, daß eben in diesem Augenblicke erst der Bund der Liebe unter ihnen geschlossen worden sey, und daß er es für ein glückliches Zeichen halte, daß gerade Se. Hoheit der Erste wären, dessen Wohlwollen er sich und seine künftige Lebensgefährtin empfehlen könne.

Der Prinz veränderte jetzt, da er Rosens ernste Rede vernahm, und Agnesens blühende Wange mit dem Karmin der bräutlichen Unschuld übergossen sah, den Ton, und wünschte beiden mit der liebenswürdigen Gutmüthigkeit, die ihn damals schon allen seinen Umgebungen so unendlich werth machte, zu der Verbindung Glück, begleitete sie bis zum Gartenthor, und bat sich zur Hochzeit.

Der Nolens-volens-Braut zitterten alle Glieder; sie hatte alle Besinnung nöthig, um nur auf die Fragen, die der Sohn ihres Monarchen an sie richtete, mit dem erforderlichen Anstande zu antworten. Sie wollte jetzt den voreiligen Rose über die begangene Raserei zur Rechenschaft ziehen, daß er sie als

seine Braut ausgab, woran sie mit keiner Sylbe gedacht hatte — aber hier, vor dem Schlosse, rechts die Hauptwache und links das Theater, in das eben die schaulustige Welt strömte, war nicht der Platz. Sie stieg halb ohnmächtig in den Wagen, und kam mit einem Fieber nach Hause.

15.

Scit einer halben Stunde saß ich schon auf dem Zimmer meines vielsährigen Freundes, des Amtsraths, und wartete seiner, um ihn in Geschäften zu sprechen. Der junge Fürst, dem ich bekannt war, und der erfahren hatte, daß ich den Amtsrath auffuche, hatte mich durch seinen Kammerdiener von dem Bewirthungsscherz unterrichten und mich für den Abend, zur sogenannten Table d'hote, einladen lassen.

Agnes trat mit all' ihrer tausendfachen Qual in der Brust, in das Zimmer. Ich hatte sie, so aufgeregt, so ganz außer sich, in meinem Leben nie gesehen.

Sie fragte hastig nach ihrem Vater, ich sie nach der Ursach ihrer Bestürzung.

Nach langem Kampfe mit sich selbst sagte sie endlich: „Ja ich glaube, es ist gut, wenn ich Ihnen alles sage; Sie sind mit den Verhältnissen unsers Hauses bekannt. Ich habe in diesem Augenblicke keinen Menschen, der mir rathen, der mich retten kann. Seien Sie barmherzig. Seien Sie mein Freund. Helfen Sie mir.“ Sie fing an zu weinen und legte die Hand vor die glühende Stirne.